

Letzte Nachrichten

Die Sudetendeutschen fordern Sicherheit

nicht durch Gesetze, sondern durch Verpflichtungen des tschechoslowakischen Volkes

Conrad Henlein, der Führer der Sudetendeutschen Partei, gewährte dem Prager Vertreter der „Tribuna“ eine Unterredung, in der er die Einstellung der Tschechoslowakei und der von ihm vertretenen deutschen Minderheit gegenüber der kommunistischen Gefahr darstellte und die Beziehungen der Tschechoslowakei zu Deutschland behandelte.

Henlein erinnerte daran, daß die Sudetendeutsche Partei den Bolschewismus stets in allen seinen Formen bekämpft. Es sei der Partei gelungen, die Stimmen von 70 v. H. aller Sudetendeutschen zu gewinnen und auch in die kommunistischen Reihen Brechen zu schlagen. Viele frühere Kommunisten bekennen sich heute vollkommen zu den Grundsätzen der Sudetendeutschen Partei.

In tschechischen Regierungskreisen, erklärte Henlein, werde immer wieder behauptet, daß der Pakt mit Sowjetrußland keinerlei Einfluß auf die Entwicklung der tschechoslowakischen Innenpolitik habe. Man dürfe aber nicht vergessen, daß weite Kreise der Bevölkerung, auf Grund einer einseitigen Propaganda, sowjetfreundlich eingestellt seien. Andererseits würde es falsch sein, zu übersehen, daß in der Tschechoslowakei auch eine stark antisowjetische Strömung zu verzeichnen ist. Die Sudetendeutschen haben ein tiefempfundenes Nationalgefühl und wünschen die Verwirklichung nationaler Errungenschaften nicht durch Klassenkämpfe, sondern durch die Auswirkungen einer gemeinsamen nationalen Zusammenarbeit.

Au den außenpolitischen Fragen erklärte Henlein in bezug auf die Möglichkeiten einer Entwicklung der Zusammenarbeit in Mitteleuropa, daß die Achse Rom - Berlin allgemein den Begriff der Stetigkeit in der europäischen Entwicklung darstelle. Es wäre wichtig, zu prüfen, ob die Achse Rom - Berlin für die Tschechoslowakei eine größere Sicherheit darstelle als die fragwürdige Freundschaft mit Sowjetrußland. Zuvor müsse allerdings die sudetendeutsche Frage gelöst werden, indem man den Sudetendeutschen die politischen und rechtlichen Sicherheiten gebe, die ihnen eine sichere Zukunft gewährleisten.

Was das innenpolitische Verhältnis der Sudetendeutschen zur Tschechoslowakei betreffe, betonte Henlein erneut, daß rein verwaltungsmäßige Maßnahmen keinesfalls genügen könnten, um den Erwartungen der dreieinhalb Millionen Deutschen gerecht zu werden. Vielmehr müsse die Tschechoslowakei die Nationalrechte anerkennen, um so mehr, als sie in einem Nationalitätenstaat eine bestimmte Voraussetzung bildeten. Die Sudetendeutschen verlangten also nicht nur Gesetze, mit denen ihr bürgerliches Leben gesichert wird, sondern auch eine Verpflichtung der derzeitigen Regierungen und des gesamten Volkes, in der dies bekräftigt wird. Es gehe nicht an, daß eine demokratische Regierung bei den Verhandlungen über ein derart bedeutsames Problem stets die Mehrheit übergehe, wie dies bisher geschehen sei.

Was die Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei betreffe, äußerte Henlein, daß bei der derzeitigen unsicheren Lage Prophezeiungen sehr schwer seien. Sicher sei jedoch, daß diese Beziehungen von denen zwischen dem Reich, Frankreich und Sowjetrußland ab-

hängig sein würden. Die Sudetendeutsche Partei habe stets, und erst recht heute, das größte Interesse an guten Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Reich.

Botschafter Faupel bei Franco

Im Rathaus von Salamanca überreichte Botschafter Faupel dem spanischen Staatschef, General Franco, sein Beglaubigungsschreiben und übermittelte die herzlichsten Grüße und Wünsche des Führers und Reichskanzlers. „Deutschland und Spanien sind viele Jahrhunderte lang durch freundschaftliche Beziehungen aller Art miteinander verbunden. Diese Beziehungen besonders auf allen Gebieten der Kultur und Wirtschaft auszubauen und immer enger zu gestalten, ist die große Aufgabe, die mir gestellt ist.“

Staatschef General Franco brachte vor allem seine und des spanischen Volkes tiefe Dankbarkeit dem deutschen Volk gegenüber zum Ausdruck, das von Anfang des Krieges an die Größe der spanischen Bewegung begriffen habe. General Franco unterstrich, daß zwischen den beiden Völkern keinerlei Reibungsmöglichkeiten bestünden, weder auf dem politischen noch auf dem wirtschaftlichen Gebiet; auf letzterem sei nicht nur jeder Wettbewerb ausgeschlossen, sondern im Gegenteil die Wirtschaften beider Länder würden sich ergänzen und vervollständigen.

Von dem Rathaus hatte sich eine große Menschenmenge gesammelt. Nach Beendigung der Feier traten Staatschef General Franco und Botschafter Faupel mit dem General Cabanellas auf den Balkon; sie begrüßten die begeisterte Menge, während die Nationalhymnen beider Länder erklangen.

Eine halbe Million Besucher

Die Besucherzahl der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung, die jetzt im Zeichen des billigen Volkstages steht, erreichte am Mittwoch 550 000. Am Mittwoch passierten 50 000 Personen die Dreifachkreuz. Auch der Reichsminister des Auswärtigen, Frhr. von Neurath, besichtigte die Ausstellung.

Alle rumänischen Hochschulen geschlossen

Auf Grund der Ministerratsbeschlüsse der rumänischen Regierung über die Entpolitisierung der Schulen und Kirchen sind alle Hochschulen bis zum Inkrafttreten des neuen Hochschulgesetzes geschlossen worden. Alle Studenten werden aus den Universitätsstädten unter Leitung der Behörden in ihren Heimatorte zurückbefördert; auch mußten alle Studentenheime ihre Tore schließen. Alle Hochschüler, die mehr als zwei Jahre mit der Ablegung ihrer Prüfungen im Rückstand sind, werden exmatrikuliert.

Zur Durchführung der Maßnahmen gegenüber der Geistlichkeit richtete der Kultusminister ein Schreiben an den Patriarchen, den er ersucht, die oberste geistliche Behörde, den Heiligen Synod, dringend einzuberufen. Der Kultusminister begründet sein Verhalten, indem er erklärt, daß die Ämter einiger Kirchen, die der Unterdrückung der Leidenschaften und der Unterwerfung unter das Gesetz und die Behörden dienen sollen, Stätten politischer Kämpfe wurden, die Haß und Zwietracht verbreiteten. Gleichzeitig wird dem Patriarchen zur Kenntnis gebracht, daß die Regierung ohne Zögern die wirksamsten Maßnahmen treffen werde, um in Zukunft den Dienern der Kirche aller Grade das Abweichen von ihren Pflichten unmöglich zu machen.

Mehrerzeugung durch Entwässerung des Bodens

Eine Aufgabe für das Frühjahr

Daß die Entfernung überschüssiger Wassermengen aus dem Acker eine wesentliche Verbesserung des Bodens bedeutet, wird wohl von keiner Seite in Abrede gestellt werden. Die Bestellung eines nassen Ackers im Frühjahr verzögert sich merklich, vor allem hat jedoch das Wintergetreide recht häufig unter Auswinterung zu leiden. In einem nassen Boden ist die Durchlüftung nur gering, was zur Folge hat, daß in ihm Mineralstoffe und Humus nur schwer verwirren und verwerten und daß der Boden eine zu saure Beschaffenheit annimmt. Die Bearbeitung, auch die Ernte, ist bei nassem Boden schwierig; auch zeigt es sich, daß die Wurzeln der Kulturpflanzen nicht weit genug in den nassen Boden eindringen und daher die Nährstoffe der tieferen Bodenschichten nicht aufnehmen und verwerten können. Auch durch Fäulnis kann großer Schaden entstehen.

Eine ganze Anzahl von Unkräutern, zum Beispiel Quecke, Kullentisch, Schachtelhalm usw., Pflanzenschmarotzer, wie Kork, treten in nassem Boden leicht auf und lassen sich nur schwer bekämpfen. Weiterhin können Tierkrankheiten, wie Leberregelfeuche und Milzbrand, leichter Verbreitung finden. Daraus ergibt sich deutlich genug, daß das Entfernen des überschüssigen Wassers, wenn irgend möglich, unbedingt erfolgen muß. Mitunter fehlt es an der nötigen Vorflut; man kann stellenweise aber auch wieder beobachten, daß Vorflut und Abzugsarbeiten ausreichend vorhanden, aber so stark verunkrautet und zugewachsen sind, daß sie nicht mehr genügend wirken können. Bei der Entwässerung hält man sich in der Regel an die unterirdische Dränung. Trotz den hohen Kosten, die je nach Bodenart, Lage und Vorflut zwischen 75 und 200 M. je Hektar schwanken können, lohnt sich die Dränung aber doch wegen der besseren Ernten. Die Ausführung der Dränung ist nicht etwa von dem Bauer allein vorzunehmen, sondern muß unbedingt einem erfahrenen Kulturbaumeister übertragen werden. Die jetzige arbeitsärmere Jahreszeit ist ganz besonders gut dazu geeignet, zu erwägen, ob eine Dränung zweckmäßig oder notwendig ist.

Krankenkasse

für Landwirte und Gewerbetreibende!

Aufnahmefähigkeit bis 65 Jahre. Monatlicher Beitrag von RM. 4,10 an bei freier Arzt und Heilpraktikerverwohl.

Offener unter „Prusker“ an die Geschäftsstelle des Mattes erheben.

Luftschuß-Verdunkelungsübung!

Vorschriften beachten!

Für Kostümfeste!

In reichlicher Auswahl empfehle

Scherz-Artikel, Mützen
Masken, Luftschlangen,
Konfetti usw.

Bockbier-Mützen

Buch- und Papierhandlung

Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Achtung! In der Zeit vom 5. — 15. 3. Luftschuß-Verdunkelungsübung!

Gafes Erzählungen

Die Geschichte vom großen Frost



„Ich höre immer Schadenerfah!...“ sagte der Leiter vom Wasserwerk und fügte hinzu: „So hätten Sie Zeitung gelesen! Und er zeigte mir einen Hinweis auf Rohlshuß bei Frostgefahr in der Ottendorfer Zeitung. Na, dachte ich armer Gase bei mir, das nimmt ein böses Ende...“

Sommerproffen
Verwendbar für Verhütungswahl
Frucht's Schwannenweiß
Mittlerer u. Fickel getrennt
Schönheitswasser
Aphrodite

Frisier-Salon Gross.

Küchenspitzen

Schrankpapiere

einfarbig u. gemustert

empfehlen

Papierhandlung

Hermann Rühle

Gasthof zum Schwarzen Roß.

Freitag,

den 5. März



Ab 9 Uhr Weißfleisch u. Bratwurst, später frische Blut-, Leder- und Grützwurst.

Es laden freundl. ein

Familie Janta.

Bestellungen auf Luftschuß-Verdunkelungs-Papier jetzt aufgeben.

Papierhandlung Herm. Rühle.

Ottendorf-Okrilla, Mühlstraße 15.

Am Dienstag, den 2. März 1937, verschied nach schweren stillertragenden Leiden mein treusorgender Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder und Schwager

Herr Ernst Otto Schulze

nach einem arbeitsfreundigen Leben.

Ottendorf-Okrilla, am 3. März 1937.

In tiefer Trauer

Marie Schulze geb. Holland

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 5. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gasthof zum „Teichhaus“

Sonabend, den 6. März

Schlacht-Fest

Ausgang von ff. Bockbier

— Lange Nacht! —

Sonabend ab 6 Uhr Weißfleisch, Bratwurst, später hauschl. Wurst

Sonntag ab nachm. 3 Uhr: Skatturnier.

Es laden ergebenst ein P. Hausdorf u. Frau.

Grosse Auswahl

in Strumpf- und Handarbeitswolle wie auch großes Lager in vorgezeichneten Handarbeiten finden Sie stets im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

